

Jeder, auch der Vermste fährt. Ja! der Bahnhof Georgenthal ist mit seinen je 8 Zügen von und nach Ohrdruf, je 6 Zügen nach und von Gotha und mit seinen je 4 Zügen von und nach Tambach in der Gegenwart ein recht bedeutender geworden.

Und wie erst wird er wachsen, wenn er der Knotenpunkt nicht nur der Gotha-Gräfenröder sondern auch der Tambach-Friedrichröder Eisenbahn geworden? Dann ist's auf ihm unruhiger als auf manchem anderen belebten Bahnhof. Der Wagenverkehr zwischen Friedrichroda und Georgenthal nimmt ab. Seltner tönt in Georgenthal das Posthorn in den Wald. Dafür pfeift und rollt und pustet es bald da, bald wieder dort. Das 19. Jahrhundert, die Zeit des angespanntesten Gewerbefleißes, der Fabriken und Maschinen, der Hast und Unruhe, des Dampfes und raschen Verkehrs, läßt seine vernehmbarere Stimme wie an der früheren nur dem Gebet geweihten Andachtsstätte dort, wo die Klostertrümmer, so auch in dem schweigenden Hirzberg ertönen und erklingen.

Das alte Klosterhospiz.

(Säkularisation und Sequestration.)

Haben die Bauern im Jahre 1525 das alte Klosterhospiz nicht demolieren mögen, so haben sie, den reichen Besitz des Klosters Georgenthal an Grundstücken und Liegenschaften zu zerstören, nicht einmal die Macht gehabt.

Und der Abt hat über dieses Klostergut gewiß die erste Entscheidung. Soll er es für sich und seine Brüder aus der Ferne verwalten lassen, nachdem er sich auf des Kurfürsten Rat entschlossen hat, in Gotha, wohin er entflohen in großer Herzensangst, auch fernerhin zu bleiben? Aber daran kann er bei den drohenden Zeiten und der Kostspieligkeit des ganzen Unternehmens gar nicht denken.

So tritt er denn im Verein mit seinem Leidensgefährten, dem Abte von Reinhardtsbrunn, am Sonntag nach dem 14. September 1525, dem Feste der Kreuzeserhöhung, Johann dem Beständigen „alle Gerechtigkeit, Zu- und Angehöriges, wie sie Namen haben mögen, wo und an welchem Orte sie gelegen und dem Kloster zuständig sind,“ freiwillig ab, „damit zu thun, wie und was S. Fürstlichen Gnaden für gut halten.“ Zu gleicher Zeit danken beide für „die gnädige Versorgung, die ihnen unter kurfürstlichem Siegel zugestellt worden, in der Hoffnung, der Kurfürst werde auch die andern Brüder gnädigst bedenken.“

Und worin besteht denn unseres Abtes „gnädige Versorgung?“ Zum Wohnsitz ist ihm der Georgenthäler Hof in Gotha an-